

2019

Wirtschaftsentwicklung in Baden-Württemberg 2018



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Wirtschaftsentwicklung in Baden-Württemberg 2018

Artikel-Nr. 805619001

Redaktionsschluss: März 2019

Herausgeber und Vertrieb

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg,
Stuttgart, 2019

Sämtliche Veröffentlichungen sind Werke, Bearbeitungen oder Sammel- bzw. Datenbankwerke im Sinne des Urheberrechtsgesetzes und somit urheberrechtlich geschützt. Der Erwerb einer Veröffentlichung gestattet neben deren Verwendung die Vervielfältigung und Verbreitung – auch auszugsweise – in elektronischer Form sowie in gedruckten Veröffentlichungen mit Quellenangabe. Die Weiterverbreitung von kostenpflichtigen Produkten – speziell von Verzeichnissen – bedarf der vorherigen Zustimmung. Die Genehmigung ist einzuholen unter vertrieb@stala.bwl.de. Alle übrigen (Nutzungs-) Rechte bleiben vorbehalten. Für Thematische Karten gelten besondere Lizenzbedingungen.

2019

Wirtschaftsentwicklung
in Baden-Württemberg
2018



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diese Broschüre nimmt die Wirtschaftsentwicklung Baden-Württembergs im Jahr 2018 auf der Grundlage amtlicher Statistiken unter die Lupe. Betrachtet werden zentrale Wirtschaftsthemen, zu denen bis Ende März bereits Daten für das Gesamtjahr 2018 verfügbar sind.

„Auf einen Blick“ enthält in Kurzform die wirtschaftlichen Highlights 2018. Es folgen auf jeweils einer Doppelseite kompakte Analysen mit Schaubildern zu den Themen Wirtschaftsleistung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt sowie zu wichtigen Wirtschaftsbereichen, zum Außenhandel und zu den Preisen. Am Ende jedes Kapitels leiten Sie themenspezifische Links zu weiteren Informationen unseres Internetangebots.

Um die zeitliche und regionale Einordnung der aktuellen Ergebnisse zu erleichtern, wird in jedem Kapitel die Entwicklung in Baden-Württemberg und Deutschland über einen Zeitraum von 10 Jahren dargestellt. Eine zweiseitige Tabelle enthält die wichtigsten, in den Kapiteln verwendeten Kenngrößen zur Wirtschaft.

Über Kommentare oder Anregungen würde ich mich freuen. Ich wünsche Ihnen nun eine spannende Lektüre mit vielen neuen Erkenntnissen.

Stuttgart, im April 2019

A handwritten signature in blue ink that reads "Carmina Brenner". The signature is fluid and cursive.

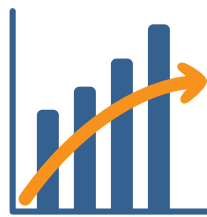
Dr. Carmina Brenner

Präsidentin
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Editorial	4
Auf einen Blick	6
Wirtschaftsleistung	8
Erwerbstätigkeit	10
Arbeitsmarkt	12
Verarbeitendes Gewerbe	14
Bauwirtschaft	16
Handel und Gastgewerbe	18
Unternehmensnahe Dienstleistungen	20
Außenhandel	22
Preise	24
Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft	26
Autorinnen und Autoren	29

Wirtschaft wächst um

1,5 %



Wachstumsdynamik lässt deutlich nach

> Mehr auf Seite 8/9: Wirtschaftsleistung

Zahl der **Erwerbstätigen**
wächst um

1,3 %



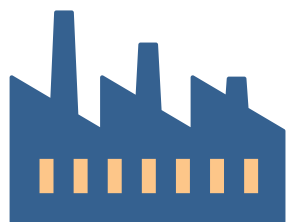
8. Rekordjahr in Folge

> Mehr auf Seite 10/11: Erwerbstätigkeit

195 000 Arbeitslose
Arbeitslosenquote sinkt auf 3,2%



> Mehr auf Seite 12/13: Arbeitsmarkt



Verarbeitendes Gewerbe mit
Umsatzhöchststand

351 Mrd. Euro

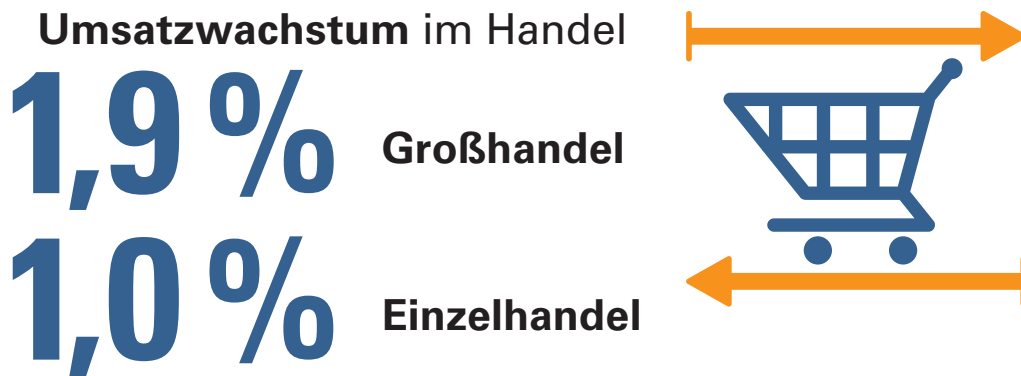
> Mehr auf Seite 14/15: Verarbeitendes Gewerbe



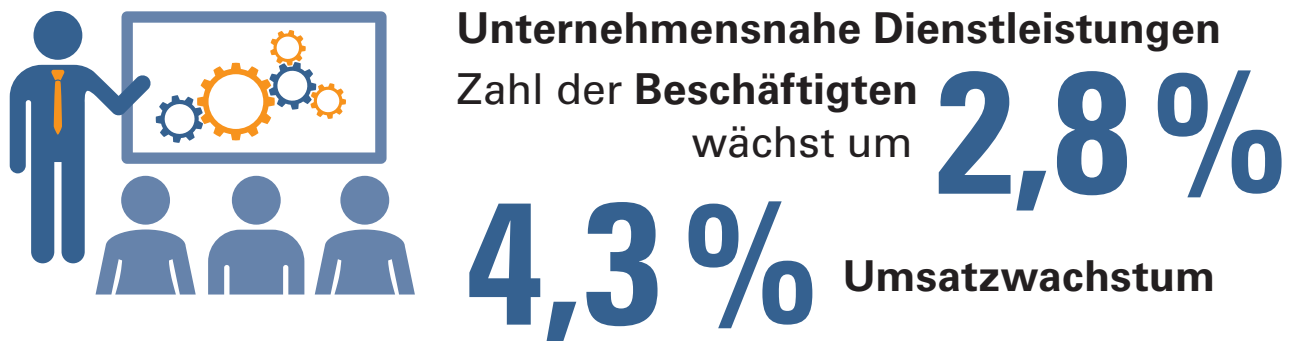
Geleistete **Arbeitsstunden** im
Bauhauptgewerbe um
gestiegen

5 %

> Mehr auf Seite 16/17: Bauwirtschaft



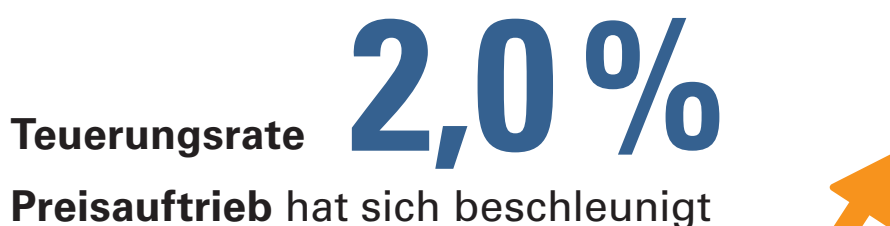
> Mehr auf Seite 18/19: Handel und Gastgewerbe



> Mehr auf Seite 20/21: Unternehmensnahe Dienstleistungen



> Mehr auf Seite 22/23: Außenhandel



> Mehr auf Seite 24/25: Preise

Wachstumsdynamik lässt nach

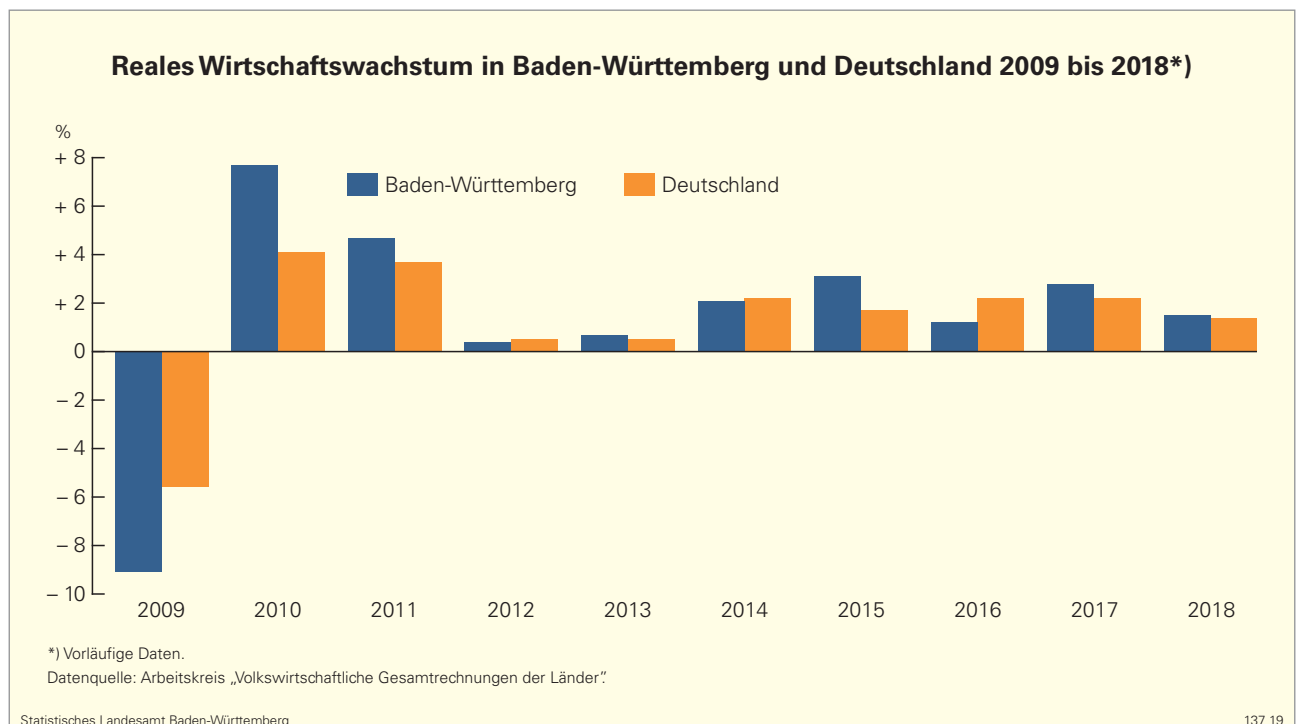
Das reale Wirtschaftswachstum im Südwesten betrug 2018 1,5 % und übertraf damit knapp die bundesdeutsche Entwicklung (+ 1,4 %). Die Wachstumsphase hält in Baden-Württemberg bereits seit 2010 an, allerdings schwächte sich das Wirtschaftswachstum 2018 deutlich ab, denn ein Jahr zuvor wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) noch um 2,8 %. Die nachlassende Wachstumsdynamik fiel in die 2. Jahreshälfte. Nach einem Wachstum um 1,9 % im 1. Quartal und 2,2 % im 2. Quartal betragen die Raten gegenüber den entsprechenden Vorjahreszeiträumen im 3. und 4. Quartal 1,2 % und 0,8 %.

Ausschlaggebend hierfür waren nachlassende konjunkturelle Impulse aus dem Ausland sowie Risiken im globalen Handel, denen die exportorientierte baden-württembergische Wirtschaft in besonderem Maß ausgesetzt ist. So steht weiterhin die Androhung von US-Zöllen auf europäische Waren im Raum. Ebenfalls ungelöst ist der Zollstreit

zwischen den USA und China. Innerhalb Europas belastete unter anderem der Brexit und dessen noch nicht kalkulierbaren wirtschaftlichen Effekte den Außenhandel.

Hinzu kamen Einmalfaktoren wie die zu Jahresbeginn 2018 stärker als üblich ausgeprägte Grippewelle, das deutlich aufwändigere europäische PKW-Abgas-Prüfverfahren, das bei den Kfz-Unternehmen zu einer Drosselung ihrer Fahrzeugproduktion führte, sowie die Folgen der Beeinträchtigung der Binnenschifffahrt durch das Niedrigwasser.

Trotz der Unsicherheiten im Welthandel und den Einmalfaktoren kann sich das reale Wachstum 2018 sehen lassen, da es sogar leicht über dem durchschnittlichen Wachstum der letzten 10 Jahre von 1,4 % lag. Innerhalb der Bundesländer belegte Baden-Württemberg im 10-Jahresvergleich den dritten Platz aller Flächenländer. Einzig Niedersachsen und vor allem Bayern schnitten beim Wachstum seit 2009 besser ab.



Dienstleister waren 2018 Wachstumstreiber

Eine Abschwächung der Wachstumsimpulse war 2018 in fast allen Wirtschaftsbereichen zu beobachten. Ersten Berechnungen zufolge trugen jedoch die Dienstleistungssektoren überproportional zum Wachstum bei. Um 1,7 % erhöhte sich dort die reale Bruttowertschöpfung zum Vorjahr. Innerhalb der Dienstleister ragte der Bereich Information und Kommunikation mit einem Plus von 4,4 % sowie die Unternehmensdienstleister (+ 3,6 %) hervor. Dank der dynamischen Entwicklung der Dienstleister summierte sich deren Wachstumsbeitrag auf knapp einen Prozentpunkt. Somit kamen über 60 % der Wachstumsimpulse aus dem tertiären Sektor.

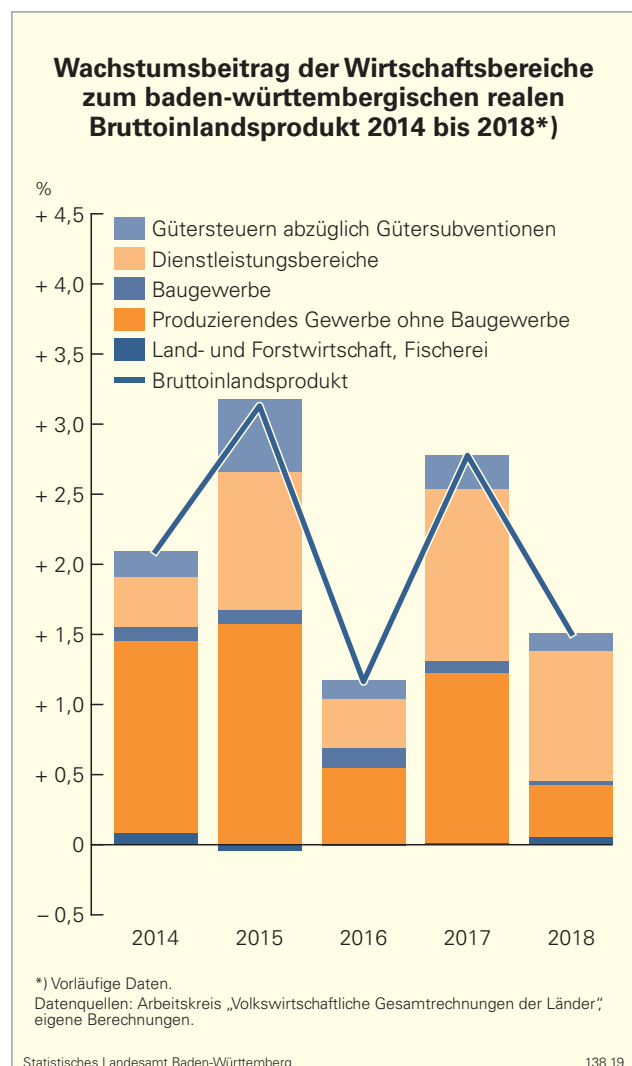
Das für den Südwesten wichtige Verarbeitende Gewerbe konnte 2018 seine Wertschöpfung dagegen nur um 1,1 % steigern. Damit blieb das Wachstum dort deutlich unterhalb des 10-Jahresdurchschnitts von knapp 2 % zurück. Der Wachstumsbeitrag des Verarbeitenden Gewerbes betrug im vergangenen Jahr 0,3 Prozentpunkte und fiel damit auf den niedrigsten Wert der letzten 5 Jahre.

In Deutschland zeigte sich 2018 ein ähnliches Bild. Während der Wachstumsbeitrag im Dienstleistungssektor mit einem Prozentpunkt fast gleich hoch ausfiel, steuerte das Verarbeitende Gewerbe nur 0,2 Punkte zum Wachstum bei. Insgesamt machte der baden-württembergische Industriesektor ein Drittel der Wertschöpfung aus. Dies ist der mit Abstand höchste Anteil aller Bundesländer. In Deutschland belief sich der Industrieanteil an der Wertschöpfung auf 23 %, also 10 Prozentpunkte weniger als im Südwesten.

Die Wachstumsdynamik hat in vielen europäischen Volkswirtschaften abgenommen. So reduzierte sich das reale BIP-Wachstum der EU-28 von 2017 auf 2018 um einen halben Prozentpunkt auf nur

noch 1,9 %. Im europäischen Vergleich fielen die Wachstumsraten von Deutschland und dem Südwesten unterdurchschnittlich aus. Dänemark (1,2 %) und Italien (0,9 %) wiesen eine noch schwächere Wachstumsdynamik auf. An der Spitze lagen Irland (6,7 %), Malta (6,6 %) und Polen (5,1 %). In den Vereinigten Staaten machte sich der Sondereffekt der Steuersenkungen bemerkbar, denn dort verstärkte sich das Wachstum von 2,2 % in 2017 auf 2,9 % im letzten Jahr.

Weitere Informationen im Internet



Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigkeit auf neuem Rekordhoch

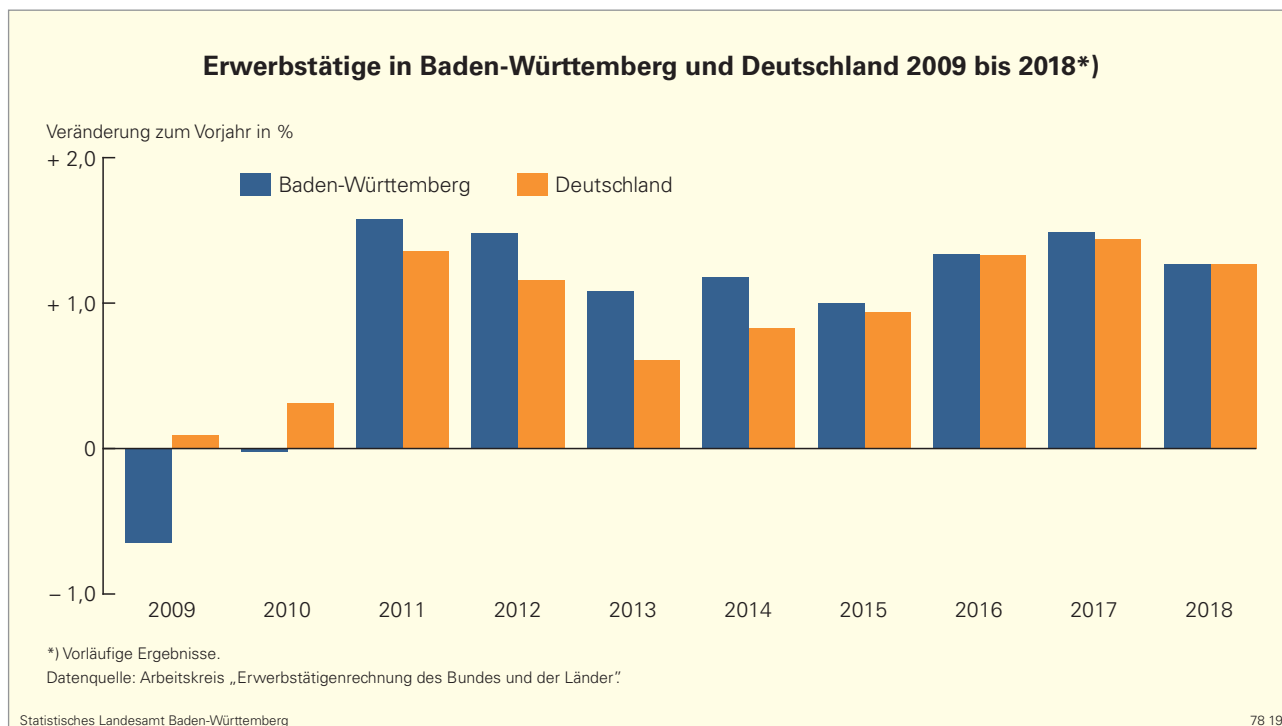
Die Erfolgsgeschichte auf dem baden-württembergischen Beschäftigungsmarkt setzte sich im Jahr 2018 fort. Nach vorläufigen Angaben arbeiteten in Baden-Württemberg jahresdurchschnittlich 6,34 Mill. Erwerbstätige, so viele wie noch nie zuvor. Im Vergleich zu 2017 stieg die Erwerbstätigenzahl um 82 700, was einem Zuwachs um 1,3 % entspricht. Treibende Kraft für den Erwerbstätigenzuwachs war die größte Untergruppe, die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit übertraf deren Zahl zur Jahresmitte mit insgesamt 4,67 Mill. den Vorjahreswert um 106 700 oder 2,3 %. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Erwerbstätigen war mit 73,7 % so hoch wie seit 1994 nicht mehr.

Bereits zum achten Mal in Folge stieg die Erwerbstätigkeit auf ein neues Rekordhoch. Seit dem Jahr 2010 wurden im Land per saldo insgesamt 627 000

Arbeitsplätze geschaffen, was einem Zuwachs um 11,0 % entspricht. Dabei zeigte sich die Erwerbstätigenentwicklung von der aktuell nachlassenden Dynamik beim Wirtschaftswachstum nahezu unbeeindruckt. Der prozentuale Zuwachs gegenüber dem Vorjahr fiel 2018 mit 1,3 % nur 0,2 Prozentpunkte geringer aus als 2017.

Im bundesweiten Vergleich hat der Südwesten allerdings aktuell seinen Vorsprung beim Erwerbstätigenzuwachs eingebüßt. Während das Plus an Arbeitsplätzen im Jahr 2013 in Baden-Württemberg noch um 0,5 Prozentpunkte höher lag als im Durchschnitt aller Bundesländer, kam der prozentuale Zuwachs 2018 nicht mehr über den Bundesdurchschnitt hinaus. Berlin stand mit einem Zuwachs um 2,5 % an der Spitze aller Bundesländer, gefolgt von Bayern mit 1,5 % sowie Niedersachsen und Hessen mit jeweils 1,4 %.

Der Großteil des Stellenzuwachs im Südwesten entfiel 2018 auf den Dienstleistungssektor, in dem



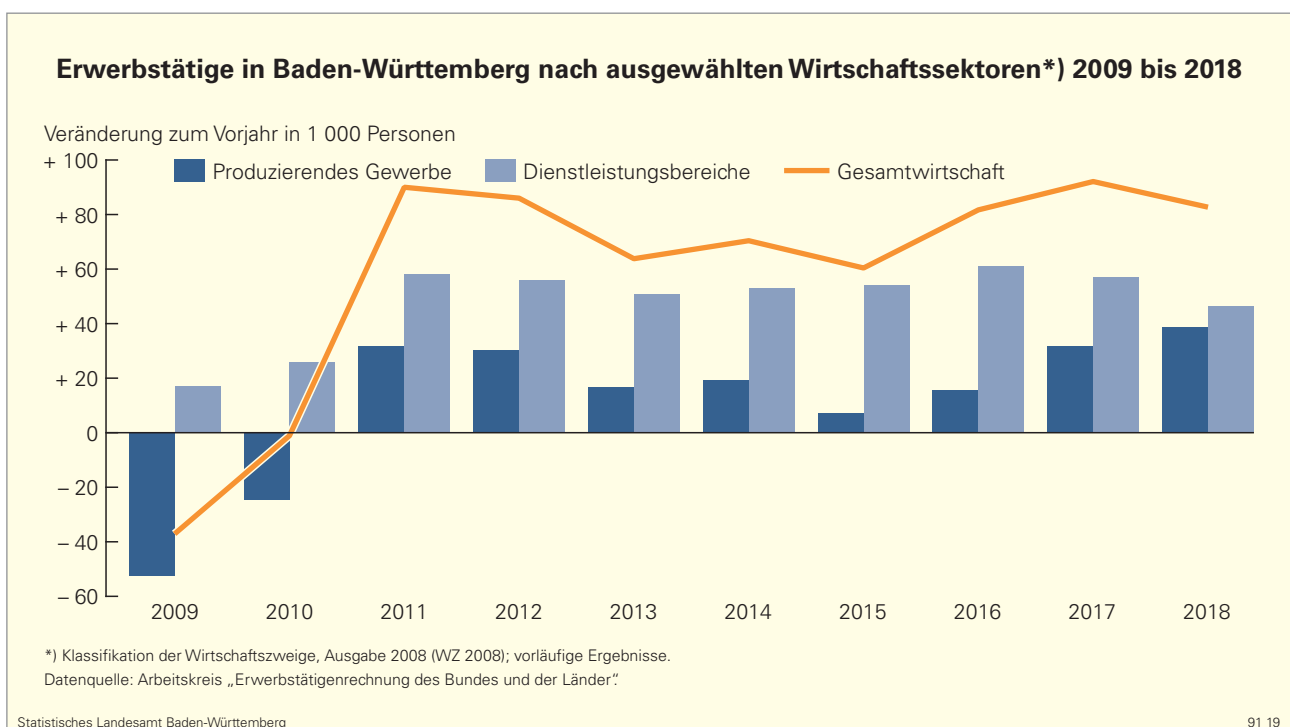
68 % aller Erwerbstätigen arbeiten. Dort erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze um 46 300 auf 4,29 Mill. Im Produzierenden Gewerbe stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 38 800 auf 1,98 Mill., was einem Anteil von 31 % aller Erwerbstätigen entspricht. In der Land- und Forstwirtschaft waren 2018 mit insgesamt 73 500 lediglich 1 % aller Erwerbstätigen beschäftigt, 2 400 weniger als 1 Jahr zuvor.

Verstärkter Stellenzuwachs in der Industrie

Das Produzierende Gewerbe entwickelte sich in den zurückliegenden 3 Jahren zum Motor des Arbeitsplatzaufbaus. War der prozentuale Erwerbstätigenzuwachs dort im Jahr 2015 mit 0,4 % nicht einmal ein Drittel so stark wie im Dienstleistungssektor, verstärkte sich dieser bis 2018 und fiel zuletzt mit 2,0 % doppelt so stark aus. Treiber dieser Entwicklung war in erster Linie das Verarbeitende Gewerbe, wo sich der Stellenzuwachs seit 2015 von 6 300 auf 32 300 verfünffachte, aber auch die gute Baukonjunktur.

Im Dienstleistungssektor hat sich dagegen in den letzten Jahren der Arbeitsplatzaufbau abgeschwächt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war vor allem der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister einschließlich Grundstücks- und Wohnungswesen, in dem sich der Erwerbstätigenzuwachs 2015 bis 2018 von 26 700 auf 5 700 verringerte. In der Finanz- und Versicherungsbranche wird bereits seit Oktober 2016 ununterbrochen Personal abgebaut. In der Zeitarbeitsbranche setzte nach neuesten Angaben der Bundesagentur für Arbeit nach Jahren des Beschäftigungsaufbaus zur Jahresmitte 2018 ein Stellenabbau ein, der sich bis zum Jahresende spürbar verstärkt hat. Dies dürfte mit vermehrten Übernahmen in das Stammpersonal, aber auch mit der Änderung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes zum 1. April 2017 in Zusammenhang stehen, die eine Überlassungshöchstdauer von 18 Monaten sowie den Gleichstellungsgrundsatz bei der Entlohnung von Zeitarbeitnehmern und Stammkräften vorsieht.

[Weitere Informationen im Internet](#)

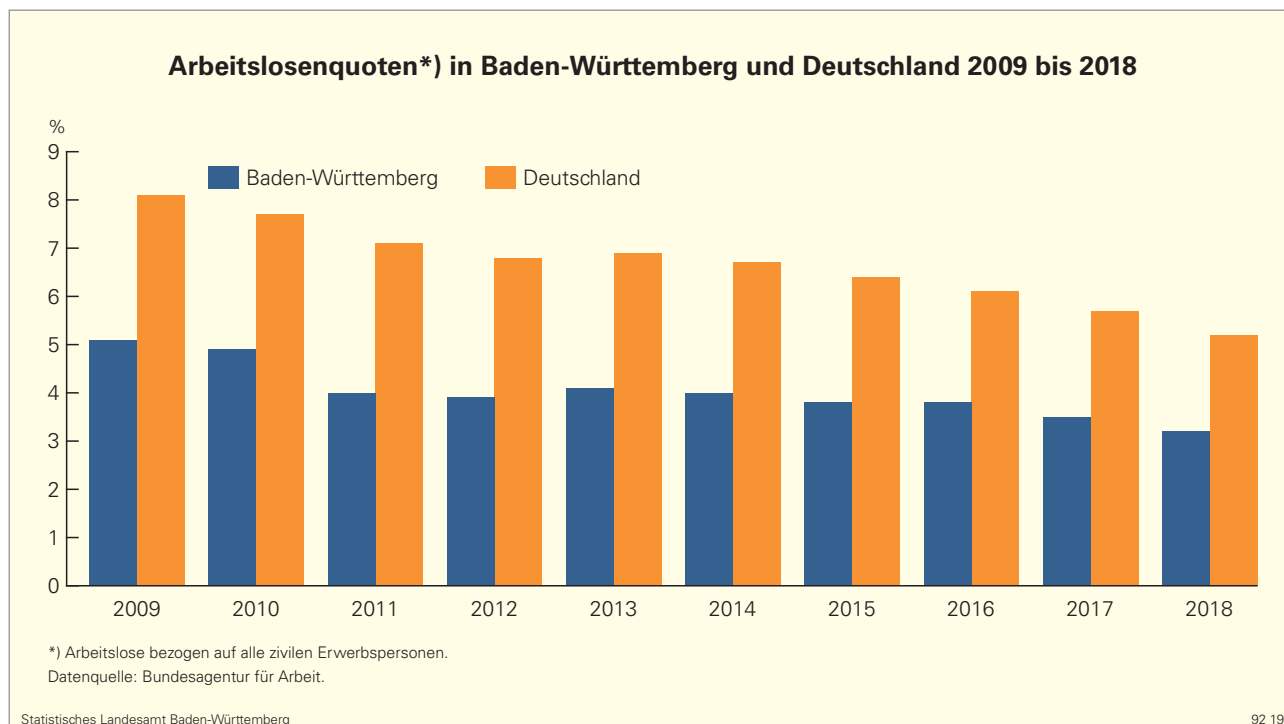


Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Man muss schon sehr weit zurückblicken, um ein Jahr zu finden, in dem die Arbeitsmarktbilanz in Baden-Württemberg so gut ausfiel wie 2018. So sank die Zahl der Arbeitslosen im vergangenen Jahr erstmals seit 1992 unter das Niveau von 200 000. Insgesamt waren 2018 nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Land 195 100 Menschen arbeitslos gemeldet, 17 700 oder 8,3 % weniger als 1 Jahr zuvor. Seit ihrem letzten Höchststand im Jahr 2009 ist die Zahl der Arbeitslosen insgesamt um rund 90 000 zurückgegangen, was einer Abnahme um fast ein Drittel entspricht. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres schwächte sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit ab, nachdem diese bereits ein recht niedriges Niveau erreicht hatte. So betrug die auf alle zivilen Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote in den letzten 3 Monaten des Jahres 2018 lediglich 3,0 %, bei der nach gängiger Definition die Schwelle zur Vollbeschäftigung erreicht ist.

Jahresdurchschnittlich belief sich 2018 die Arbeitslosenquote auf 3,2 % und lag 0,3 Prozentpunkte unter ihrem Vorjahreswert. In der gesamten vergleichbaren Zeitreihe ab dem Jahr 1994 hat es keinen so niedrigen Wert gegeben. Im Bundesländervergleich schnitt der Südwesten aktuell hinter Bayern (2,9 %) am günstigsten ab, bundesweit lag die Arbeitslosenquote mit 5,2 % 2 Prozentpunkte höher als hierzulande.

Von der guten Beschäftigungssituation im Land profitierten 2018 alle Personengruppen. Weit überdurchschnittlich verringerte sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen, die um 11,7 % auf 55 100 gesunken ist. Ebenfalls zweistellig war die Abnahmerate bei der Zahl der jüngeren Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. Auch die Zahl der älteren Arbeitslosen im Alter von 50 bis unter 65 Jahren und der arbeitslosen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ging zurück, die Abnahmeraten fielen mit 6,4 % bzw. 6,8 % jedoch unterdurchschnittlich aus. Gut die Hälfte aller Arbeitslosen im Jahr 2018



hatte keinen Berufsabschluss. Für diese Personengruppe war das Arbeitslosigkeitsrisiko bei einer Arbeitslosenquote von 10,3 % um ein Vielfaches so hoch wie für Personen mit einer betrieblichen oder schulischen Ausbildung (2,0 %) oder einem akademischen Berufsabschluss (1,6 %). Gegenüber 2017 ging die Arbeitslosenquote in der Personengruppe mit betrieblicher und schulischer Ausbildung um 0,4 Prozentpunkte und damit am stärksten zurück.

Fachkräfte gesucht

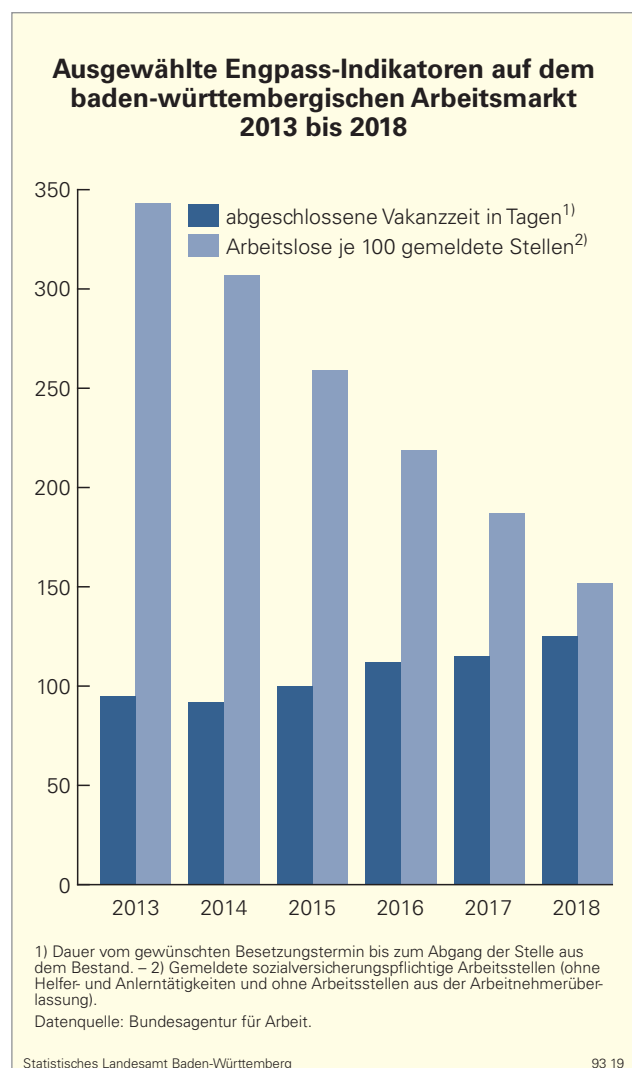
Das Jahr 2018 zeichnete sich auch durch einen historisch hohen Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen aus. Jahresdurchschnittlich registrierte die Bundesagentur für Arbeit 112 400 offene Stellen, so viele wie noch nie seit dem Vorliegen einer vergleichbaren Zeitreihe ab dem Jahr 2000. Gegenüber 2017 entsprach dies einem Zuwachs um 10 300 Stellen oder 10,1 %. Allerdings hat sich der Zuwachs im Laufe des vergangenen Jahres spürbar verlangsamt.

Die Wirtschaft suchte vor allem Fachkräfte: Alleine 59 % und damit der weit überwiegende Teil des gesamten Jahreszugangs an gemeldeten Arbeitsstellen war für Fachkräfte vorgesehen. Dass es für die Unternehmen immer schwieriger wird, Personal zu finden, zeigt sich an ausgewählten Engpass-Indikatoren der Bundesagentur für Arbeit. In Baden-Württemberg kamen 2018 rein rechnerisch auf 100 gemeldete sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen (ohne Stellen für Helfer und von Zeitarbeitsunternehmen) lediglich 152 Arbeitslose, weniger als halb so viele wie 5 Jahre zuvor. Die Vakanzzeit, die den Zeitraum zwischen dem gewünschten Besetzungstermin einer Stelle und deren Abgang aus dem Bestand der gemeldeten Stellen misst, betrug 125 Tage und wuchs binnen der letzten 5 Jahre um fast ein Drittel. In keinem anderen Bundesland war die Vakanzzeit so hoch und das Verhältnis der Arbeitslosen je 100 gemeldete Stellen so niedrig

wie hierzulande. Insbesondere in den Segmenten der Bau- und Fertigungsberufe sowie der Gesundheitsberufe zeigten die Engpass-Indikatoren einen Fachkräftemangel an.

Der Fachkräftemangel betraf auch den Ausbildungsstellenmarkt. Der seit 2011 zu beobachtende Stellenüberschuss hat sich bis 2018 vergrößert. Im vergangenen Jahr standen 66 200 registrierte Bewerber einem Angebot von 82 100 Ausbildungsstellen gegenüber. Anders ausgedrückt kamen auf 100 Bewerber 124 Ausbildungsstellen.

Weitere Informationen im Internet



Verarbeitendes Gewerbe

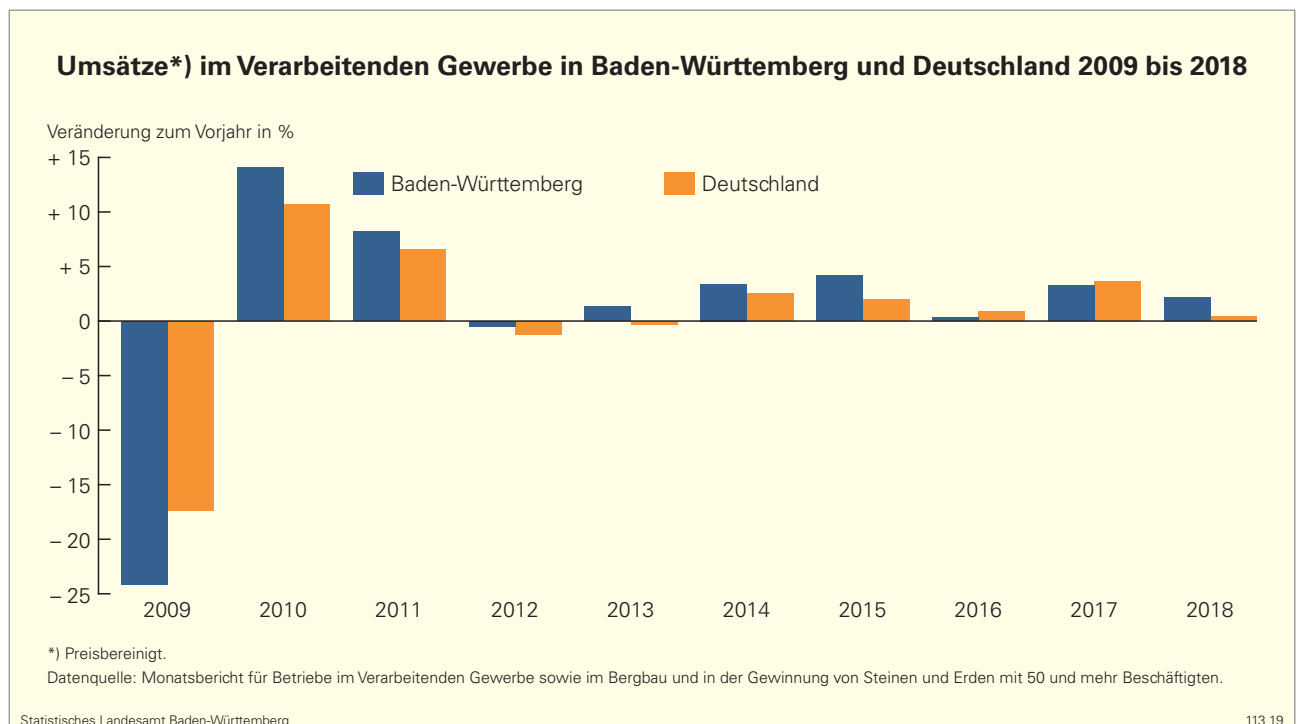
Umsatzwachstum setzt sich fort

Baden-Württembergs Wirtschaftsstruktur ist sowohl von global aufgestellten Industriekonzernen als auch von zahlreichen mittelständischen Unternehmen geprägt, die oftmals weltweite Marktführer in ihren jeweiligen Produktsegmenten sind. Dabei ist das Verarbeitende Gewerbe ein wichtiger Grundpfeiler der baden-württembergischen Wirtschaft. Insgesamt generierten die rund 1,32 Mill. Beschäftigten in den gut 8 300 Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2018 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von rund 153,5 Mrd. Euro. Mit einem Anteil von gut einem Drittel an der gesamten Bruttowertschöpfung trugen die Industriebetriebe im Südwesten damit erneut in deutlich größerem Ausmaß zur gesamtwirtschaftlichen Leistung bei als die Industrie in vielen anderen Bundesländern. Im bundesweiten Durchschnitt lag der Anteil lediglich bei 23 %.

Nachdem die Umsätze der Industriebetriebe im Jahr 2017 sowohl in Baden-Württemberg (+ 3,3 %) als

auch bundesweit (+ 3,6 %) dank der florierenden Weltwirtschaft noch kräftig wuchsen, hat die Umsatzdynamik im Laufe des vergangenen Jahres spürbar an Tempo eingebüßt. Insgesamt verzeichnete die Südwestindustrie im Jahr 2018 ein reales, das heißt preisbereinigtes Umsatzwachstum in Höhe von 2,2 % gegenüber dem Vorjahr. Dabei war die Umsatzsteigerung insbesondere auf die positive Entwicklung des Auslandsgeschäfts zurückzuführen (+ 2,9 %). Das Inlandsgeschäft trug mit einem Plus von 1,5 % hingegen nur moderat zur Erlössteigerung bei. Die Exportquote belief sich zuletzt auf 56,9 % und lag damit das 9. Jahr in Folge über der 50 %-Marke. Anders als zuvor fiel das Umsatzwachstum 2018 bundesweit mit 0,4 % deutlich geringer aus als im Südwesten. Die Impulse waren dort sowohl aus dem Ausland (+ 0,7 %) als auch aus dem Inland schwächer als hierzulande (+ 0,1 %).

Insgesamt erreichte das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg im Jahr 2018 mit 351 Mrd. Euro einen neuen Umsatzhöchststand. Dabei erzielten die



beiden Schlüsselindustrien Kraftfahrzeugbau und Maschinenbau, die gemeinsam mehr als die Hälfte (52,8 %) des gesamten Branchenumsatzes erwirtschafteten, mit einem Plus von 2,9 % bzw. 3,5 % jeweils überdurchschnittliche Zuwächse gegenüber dem Vorjahr. Mit einer Zunahme um 7,6 % konnten die Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse die größten Erlössteigerungen verbuchen. Die Umsätze der Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie von chemischen Erzeugnissen lagen hingegen mit jeweils + 0,6 % nur leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Deutliches Auftragsplus im Inland

Im vergangenen Jahr waren Industrieprodukte aus Baden-Württemberg weiterhin stark gefragt. So verbuchte die Südwestindustrie bei im Jahresverlauf spürbar nachlassender Wachstumsdynamik ein preisbereinigtes Auftragsplus in Höhe von 2,3 % gegenüber dem Vorjahr. Wachstumstreiber war dabei in erster Linie das Inlandsgeschäft (+ 3,1 %). Das Plus im Auslandsgeschäft fiel im Vergleich hierzu etwas schwächer aus (+ 1,8 %). Unter den verschiedenen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten die Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse mit einer Zunahme der Bestellungen um 9,4 % die mit Abstand größten Zuwächse. Mit Steigerungsraten in Höhe von 3,8 % bzw. 3,4 % wuchs das Volumen der Auftragseingänge in den Branchen Kraftfahrzeugbau und Maschinenbau ebenfalls überdurchschnittlich. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen lag das Ordervolumen hingegen um 2,7 % unter dem Vorjahresniveau.

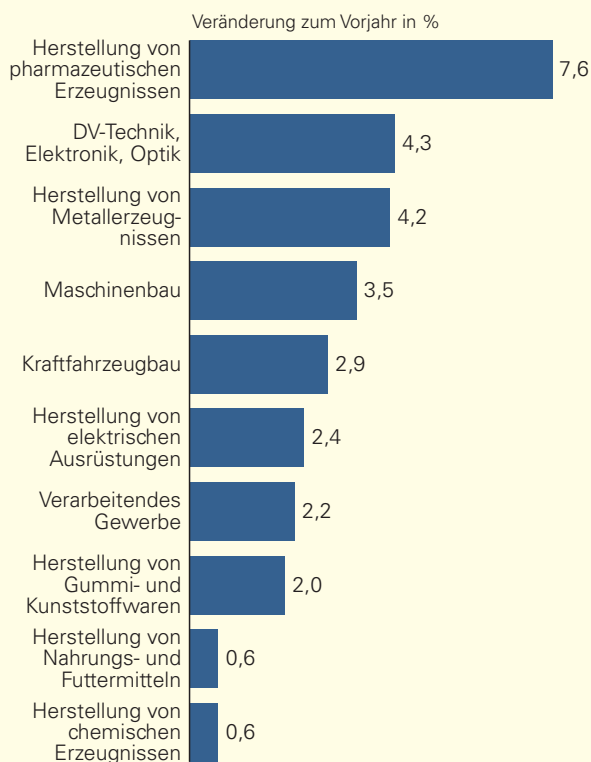
Das Auftragsplus hatte auch Auswirkungen auf die Produktion der Südwestindustrie: So übertraf die Industrieproduktion im Jahr 2018 das Vorjahresergebnis preisbereinigt um insgesamt 1,9 %. Dabei konnten die Produzenten von Vorleistungsgütern mit einem Zuwachs von 2,1 % geringfügig stärker

zulegen als jene von Investitionsgütern (+ 2,0 %) und Konsumgütern (+ 1,7 %).

Der bereits seit 8 Jahren beobachtbare Beschäftigungsaufbau im Verarbeitenden Gewerbe setzte sich 2018 mit beschleunigtem Tempo fort. Durchschnittlich waren im Jahr 2018 1,18 Mill. Personen in der Südwestindustrie tätig und damit rund 35 000 Personen (+ 3,1 %) mehr als im Vorjahr. Unter den Branchen verzeichnete der Maschinenbau mit einer Zunahme um 11 800 Beschäftigte den größten Personalzuwachs.

Weitere Informationen im Internet

Umsätze*) in den umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg 2018



*) Jeweils preisbereinigt.

Datenquelle: Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 und mehr Beschäftigten.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

114 19

Bausektor als Konjunkturstütze

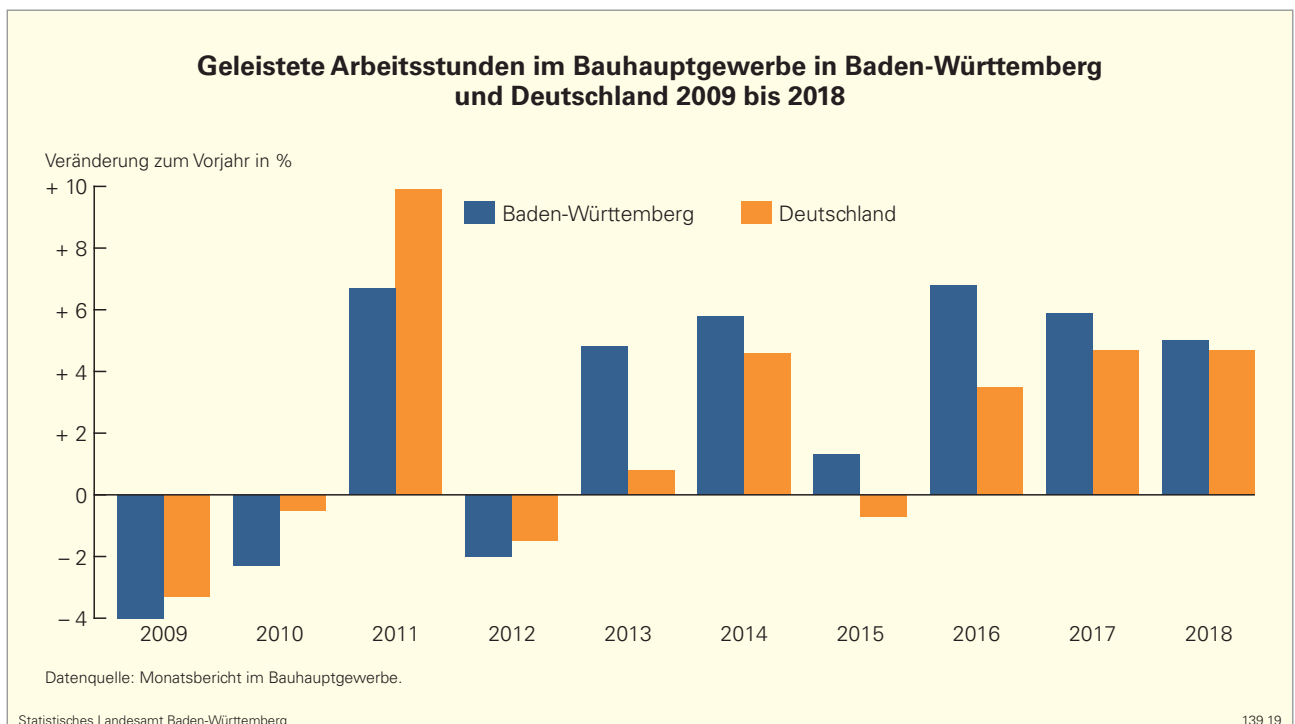
Auch im Jahr 2018 verlief die Baukonjunktur sehr dynamisch. So konnten die Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr tätigen Personen bereits im 3. Jahr in Folge ihren Umsatz mit zweistelligen Raten steigern. Um 12,2 % übertraf der nominale Umsatz 2018 das Niveau des Vorjahres. Bundesweit erhöhte sich dieser um 10,8 %. Damit weist der Südwesten seit 2012 höhere Wachstumsraten im Bauhauptgewerbe auf als Deutschland.

Andere konjunkturnahe Indikatoren wie die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden entwickelten sich 2018 ebenfalls sehr dynamisch, wenn auch mit geringeren Zuwachsraten (+ 5,0 %) als im Vorjahr. Bundesweit betrug der Zuwachs 4,7 % und lag damit leicht unter den Südwestwerten. Da sich auch die baden-württembergischen Auftragseingänge deutlich über ihren Vorjahreswerten bewegten (+ 7,2 %), dürfte in den nächsten Quartalen die robuste Baudynamik anhalten. Bundesweit erhöhte sich der Auftragsein-

gang 2018 um 10,1 % und damit erstmals seit 2011 wieder stärker als im Südwesten.

Dank des hohen nominalen Wachstums nimmt auch die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes stetig zu. Mit einem Anteil von 5,1 % an der gesamten Bruttowertschöpfung steigerte der Bausektor sein Gewicht 2018 auf den höchsten Wert seit dem Jahr 2000. Deutschlandweit lag der Anteil 2018 mit 5,3 % sogar etwas höher als im Südwesten.

Die hohe Nachfrage geht allerdings mit steigenden Preisen einher. Während die gesamtwirtschaftliche Preissteigerung, gemessen mit dem Deflator des Bruttoinlandsprodukts, seit 2010 nur 13 % betrug, wurden Bauleistungen um 44 % teurer. Alleine im Jahr 2018 erhöhte sich der Baudeflator um knapp 8 % gegenüber dem Vorjahr, während der Deflator für die Gesamtwirtschaft bei 1,8 % lag. Daher sind die hohen nominalen Umsatzsteigerungen durch Preisveränderungen stark überzeichnet.



Insgesamt blieb 2018 das gesamtwirtschaftliche Umfeld für den Bausektor sehr günstig. So stieg die Beschäftigung in Deutschland und im Südwesten weiter an. Zudem profitierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von deutlich spürbaren Reallohnzuwächsen. Da Bauprojekte über einen sehr langen Zeitraum finanziert werden müssen, gelten Zinsveränderungen bei den 10-jährigen Staatsanleihen als Indikator für die Zinsentwicklung im Bausektor. So lag die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe 2018 bei 0,4 % und damit nahezu auf Vorjahresniveau. Ebenfalls fast unverändert blieben die Finanzierungskosten für einen Immobilienkredit (1,9 %). Damit wirkte sich die Zinsentwicklung auch 2018 positiv auf den Bausektor aus.

Wirtschaftshochbau und -tiefbau dynamisch

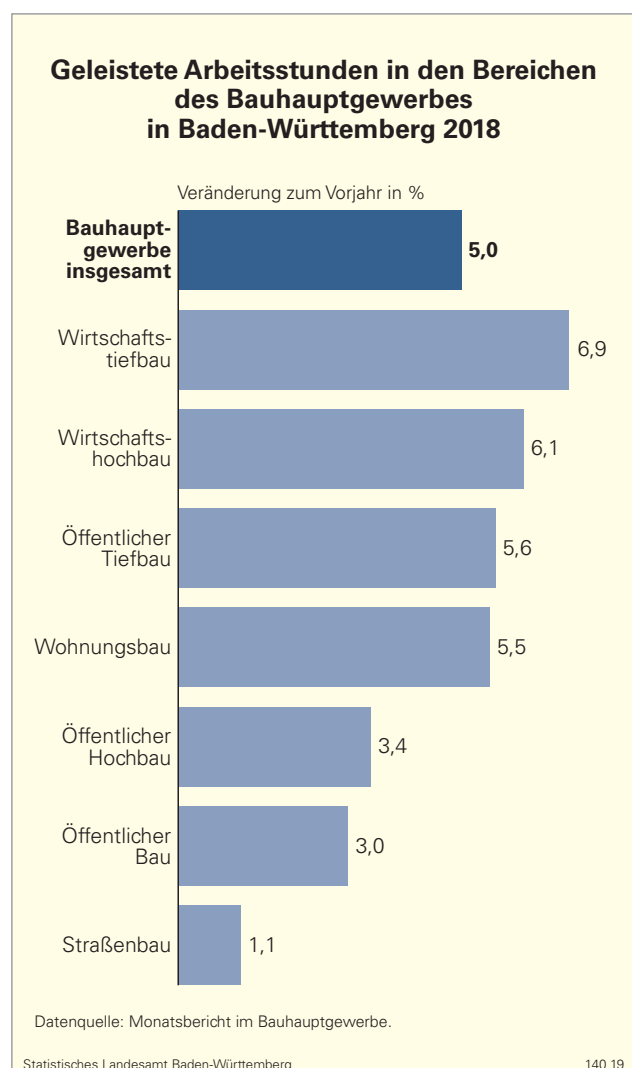
Zwei Unterbereiche des Bauhauptgewerbes ragten 2018 besonders hervor. Mit einer nominalen Umsatzsteigerung von 15 % zum Vorjahr stand der Wirtschaftstiefbau im Bauhauptgewerbe an der Spitze. Knapp dahinter landete der Wirtschaftshochbau, wo die Umsätze um 14,7 % zulegen. Beide Bereiche vereinigten knapp 44 % der Gesamterlöse im Bauhauptgewerbe. Der Wohnungsbau verlor 2018 an Dynamik, die Umsätze wuchsen aber weiterhin zweistellig (+ 10,4 %). Die öffentliche Hand spielt im Bauhauptgewerbe ebenfalls eine bedeutende Rolle. Fasst man den öffentlichen Tief- und Hochbau sowie den Straßenbau zusammen, so steht dieser für knapp ein Drittel des Bauhauptgewerbes. Allerdings war 2018 der Umsatzzuwachs dort mit 10 % nicht so spektakulär wie in anderen Bereichen.

Die Entwicklung der Arbeitsstunden rundete das freundliche Konjunkturbild im Bauhauptgewerbe ab, wenngleich mit geringeren Zuwachsraten. Im Wirtschaftstiefbau wurden 6,9 % mehr Arbeitsstunden als noch 2018 erbracht, gefolgt vom Wirtschaftshochbau mit 6,1 %. Deutlich unter dem Branchen-

durchschnitt von + 5,0 % entwickelten sich die Arbeitsstunden im öffentlichen Bau (+ 3,0 %).

Das Ausbaugewerbe erzielte 2018 einen Gesamtumsatz von 7,1 Mrd. Euro. Dieser erhöhte sich um 2,3 % zum Vorjahr. Die geleisteten Arbeitsstunden sanken sogar um 2,9 %. Damit entwickelte sich das Ausbaugewerbe verglichen mit der Situation im Bauhauptgewerbe unterdurchschnittlich.

Weitere Informationen im Internet



Handel und Gastgewerbe

Alle Teilbereiche des Handels im Plus

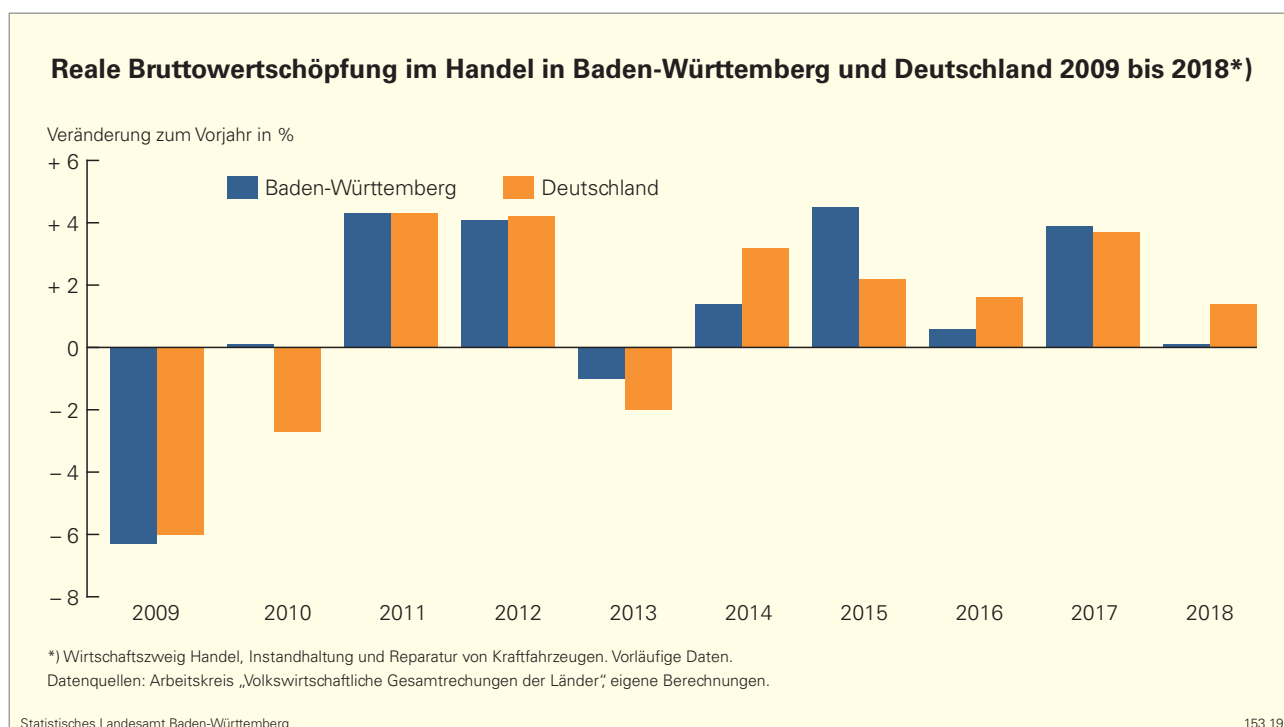
Der Dienstleistungssektor erbringt rund 60 % der baden-württembergischen Wertschöpfung und beschäftigt gut zwei Drittel der Erwerbstätigen im Land. Alleine fast ein Zehntel der Bruttowertschöpfung wird im Bereich Handel erwirtschaftet.

Die reale Bruttowertschöpfung im Handel stieg sowohl in Deutschland als auch in Baden-Württemberg in den vergangenen 10 Jahren über weite Strecken merklich über 2 % jährlich. Rückläufig war die Bruttowertschöpfung neben 2013 lediglich 2009 und 2010 als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise. 2018 blieb das Ergebnis in Deutschland und Baden-Württemberg unterhalb der 2 Prozentmarke und fiel hierzulande eigenen Berechnungen zufolge schwächer aus als bundesweit.

Die monatliche Konjunkturstatistik im Handel ermöglicht eine differenzierte Betrachtung der preisbereinigten Umsatzentwicklung in den drei großen

Teilbereichen Großhandel, Einzelhandel und Kfz-Handel. Im Großhandel, auf den gut die Hälfte des Umsatzes im Handel entfällt, lagen 2018 die Erlöse preisbereinigt hierzulande 1,9 % über dem Niveau des Vorjahres. Vergleichsweise stark stiegen die Umsätze mit einem Plus von 3,1 % im Großhandel mit informations- und kommunikationstechnischen Geräten und um 6,9 % mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör. Leicht rückläufig waren die realen Erlöse beispielsweise dagegen im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren.

Gut ein Drittel des Gesamtumsatzes im Handel entfällt auf den Einzelhandel. Hier war die Absatzentwicklung 2018 zwar schwächer als im Großhandel, aber wie bereits 2017 mit 1,0 % im Plus. Auch im Einzelhandel mit informations- und kommunikationstechnischen Geräten stiegen die Umsätze mit einem Plus von 2,4 % relativ stark. Der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen, zu dem unter anderem der Versand- und Interneteinzelhandel



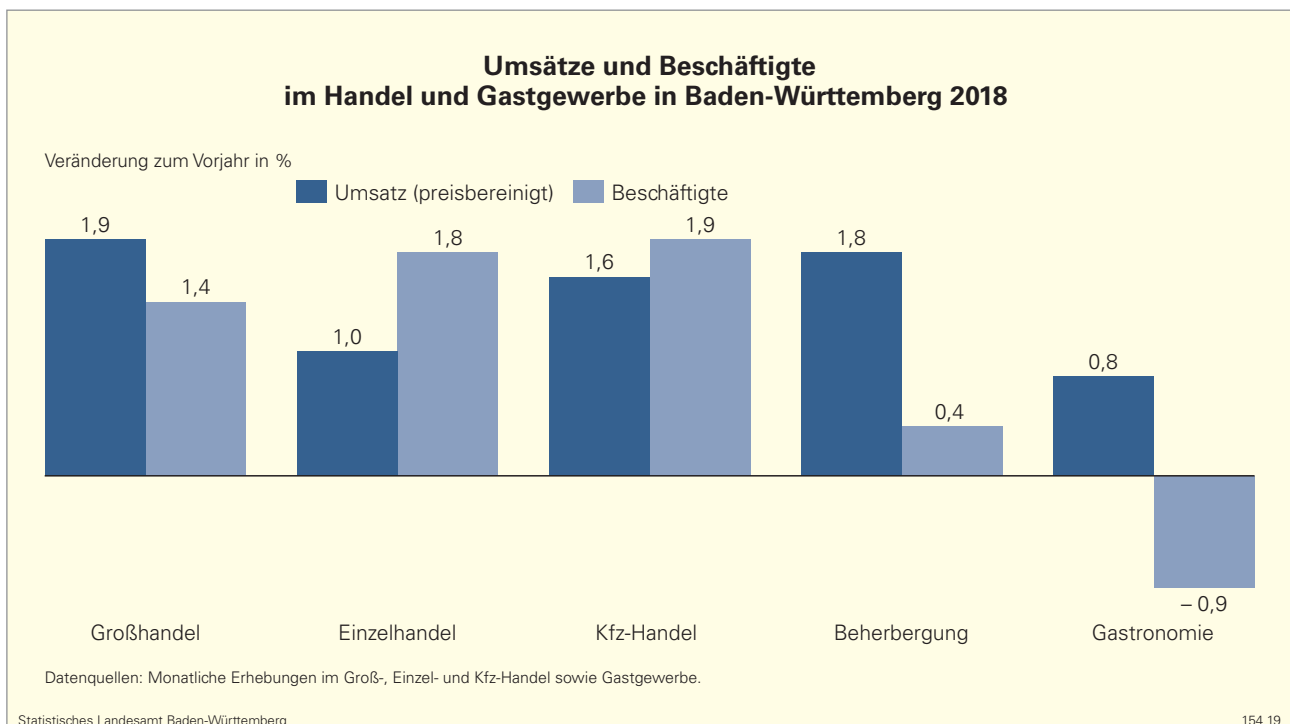
zählt, verzeichnete 2018 ein Umsatzplus von 4,3 %. Dagegen stagnierte der Einzelhandelsumsatz mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren und im Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf gingen die Umsätze gegenüber dem Vorjahr sogar leicht zurück (– 0,6 %).

Der Kfz-Handel umfasst neben den Kfz-Händlern im engeren Sinne auch Kfz-Werkstätten, Autowaschanlagen und Lackierereien sowie den Handel mit Kfz-Teilen und Krafträdern. Im Jahr 2018 lagen die Erlöse in diesem Handelsbereich, die rund ein Zehntel der Erlöse im Handel insgesamt ausmachen, preisbereinigt durchschnittlich 1,6 % über dem Niveau des Vorjahres. Bei den Kfz-Händlern übertraf der Umsatz 2018 allerdings mit einem Plus von lediglich 0,3 % nur knapp den Vorjahreswert. Im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör wurde dagegen mit 5,5 % das größte Umsatzplus in diesem Wirtschaftszweig gegenüber dem Vorjahr erzielt.

Gastgewerbe: Dynamik schwächt sich ab

Das Gastgewerbe umfasst das Beherbergungsgewerbe sowie die Gastronomie. 2018 lag der Umsatz in diesem zusammengefassten Bereich real um 1,2 % über dem Vorjahresniveau. Trotz einer weiterhin günstigen Geschäftsentwicklung schlug sich dies nicht wie im Jahr 2017 auch in der Beschäftigung nieder. Die Beschäftigtenzahl lag 2018 im Gastgewerbe um 0,5 % unter dem Vorjahresniveau. Im Beherbergungsgewerbe stiegen die Umsätze real um 1,8 %. Hotels und Gasthöfe, die wichtigste Sparte des Beherbergungsgewerbes, lagen mit ihrem Umsatzplus von 1,7 % fast im Branchendurchschnitt. In der Gastronomie lag der Umsatz im Jahr 2018 real um 0,8 % über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Hier verzeichneten die Restaurants und Gaststätten mit einem realen Umsatzplus von 0,6 % eine unterdurchschnittliche Geschäftsentwicklung. Die Caterer erzielten eine Erlöszunahme von 2,6 %, dem gegenüber meldete die Getränkegastronomie einen Umsatzrückgang von 1,1 %.

[Weitere Informationen im Internet](#)



Unternehmensnahe Dienstleistungen

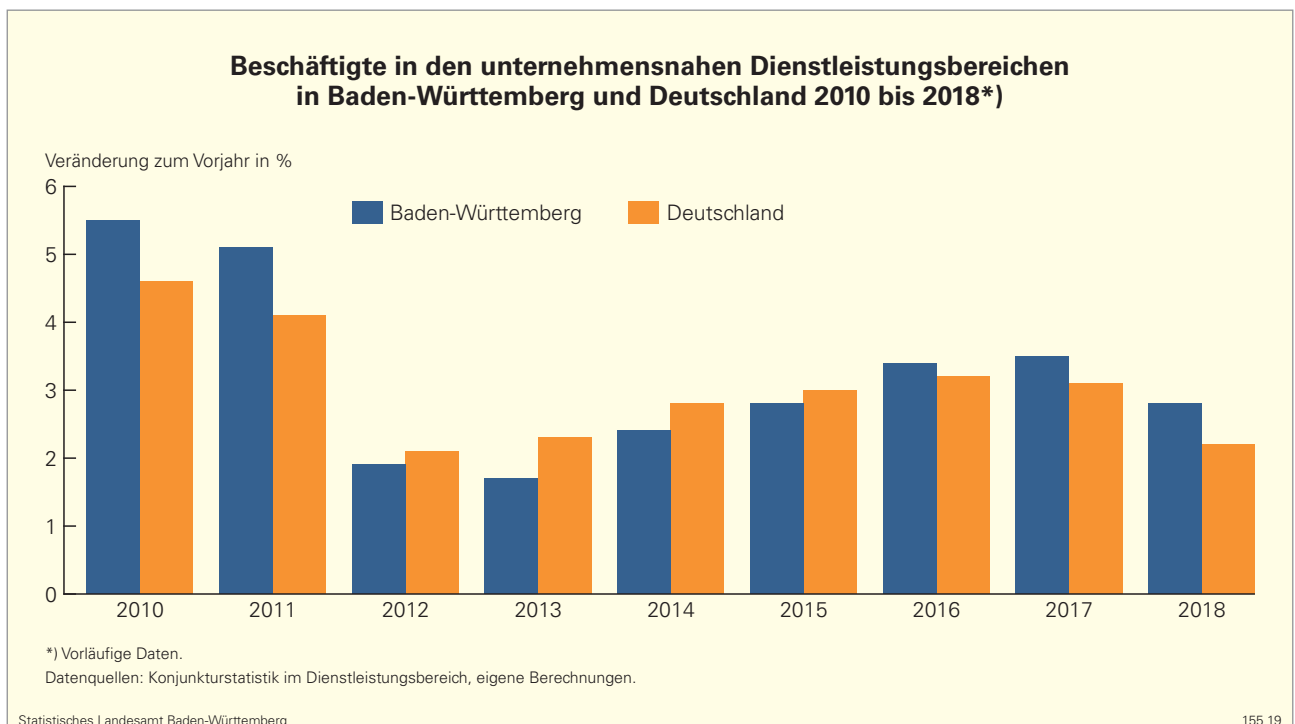
Gute Geschäftslage

Zum Dienstleistungssektor gehören neben den „klassischen“ Dienstleistungen wie dem Handel und dem Gastgewerbe unter anderem auch die unternehmensnahen Dienstleistungen. Hierzu zählen die Branchen „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“, „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“ sowie „Information und Kommunikation“.

In den vergangenen 10 Jahren haben sich die unternehmensnahen Dienstleistungen, die 2018 rund ein Fünftel zur realen Bruttowertschöpfung in Deutschland bzw. Baden-Württemberg beitrugen, sehr positiv entwickelt. Dies zeigt sich in gestiegenen Umsätzen und einer deutlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl. Die Ursachen für die überaus dynamische Entwicklung dieses Bereichs sind vielfältig. So hat zur expansiven Entwicklung des Dienstleistungsbereichs nicht zuletzt die Auslagerung von Dienstleistungsfunktionen wie Datenverarbeitung, Gebäudemanagement

oder Wachdiensten aus Unternehmen des Produzierenden Gewerbes beigetragen.

Die nachfolgende differenzierte Untersuchung der Unterbereiche der unternehmensnahen Dienstleistungen beruht auf der Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich. Die Umsatzzahlen sind nominale Werte, da von Preiseinflüssen bereinigte Umsätze nicht vorliegen. Aussagekräftiger ist daher die Beschäftigtenzahl, die nicht durch Preiseffekte beeinflusst wird. Das nominale Umsatzwachstum der oben genannten unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche belief sich 2018 in Baden-Württemberg zusammengefasst auf 4,3 % und die Anzahl der Beschäftigten stieg in diesen Sparten insgesamt um 2,8 % (Deutschland: 4,7 % bzw. 2,2 %). Im Vergleich zu 2017 hat jedoch im vergangenen Jahr die Dynamik sowohl in Deutschland wie auch in Baden-Württemberg nachgelassen. Das nominale Umsatzwachstum belief sich 2017 in Baden-Württemberg noch auf 5,5 % und der Beschäftigungszuwachs lag insgesamt bei 3,5 % (Deutschland: 5,9 % bzw. 3,1 %).



Unternehmensnahe Dienstleistungen

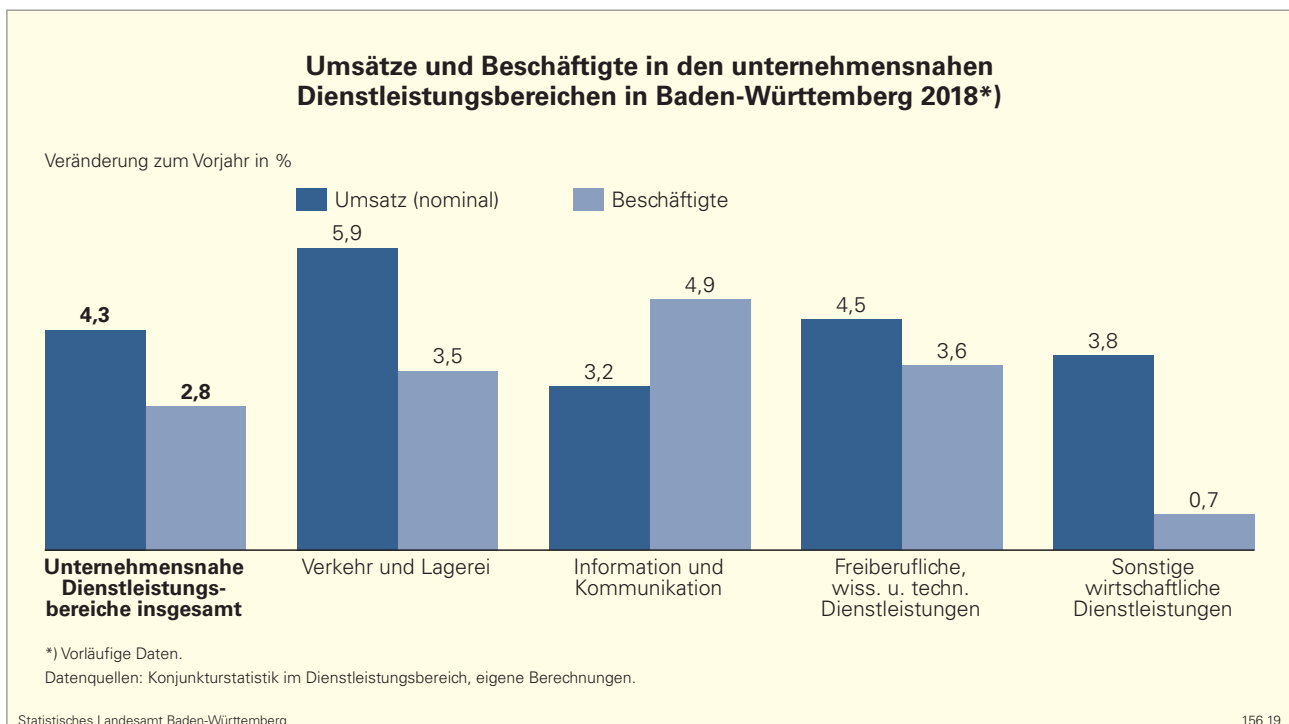
Umsatzzuwachs auf breiter Front

In allen unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen war eine Umsatzsteigerung zu beobachten. Im Bereich „Verkehr und Lagerei“ nahmen die Umsätze mit 5,9 % am stärksten zu. Dazu gehören unter anderem die Personen- und Güterbeförderung im Schiffs-, Luft-, Bahn- und Straßenverkehr sowie Post-, Kurier- und Expressdienste. Im umsatzstärksten Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, zu dem unter anderem die Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen zählen, fiel der Zuwachs mit 4,5 % etwas schwächer aus. Im Wirtschaftszweig „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, zu dem die Vermietung von Kraftfahrzeugen, Maschinen und Gebrauchsgütern sowie die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften zählen, lagen die Erlöse 2018 um 3,8 % über dem Vorjahresniveau. Der Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ erzielte ein Umsatzplus von

3,2 % In den Jahren 2015 und 2017 wurden für diesen Bereich noch Umsatzzuwächse von deutlich über 5 % gemeldet, in 2016 hatte der Zuwachs sogar knapp 13 % betragen.

Die gute Umsatzentwicklung führte in den vier Teilbranchen der unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche auch zu einem Personalaufbau. Der Bereich „Information und Kommunikation“ verzeichnete mit Abstand den größten Zuwachs (+ 4,9 %), gefolgt von den „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (+ 3,6 %) sowie „Verkehr und Lagerei“ (+ 3,5 %). Im Bereich der „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ fiel der Beschäftigungszuwachs 2018 mit 0,7 % unter dem Eindruck des bereits im Abschnitt Erwerbstätigkeit erwähnten Personalarückgangs in der Zeitarbeitsbranche spürbar moderater aus als noch 1 Jahr zuvor (+ 4,3 %).

[Weitere Informationen im Internet](#)



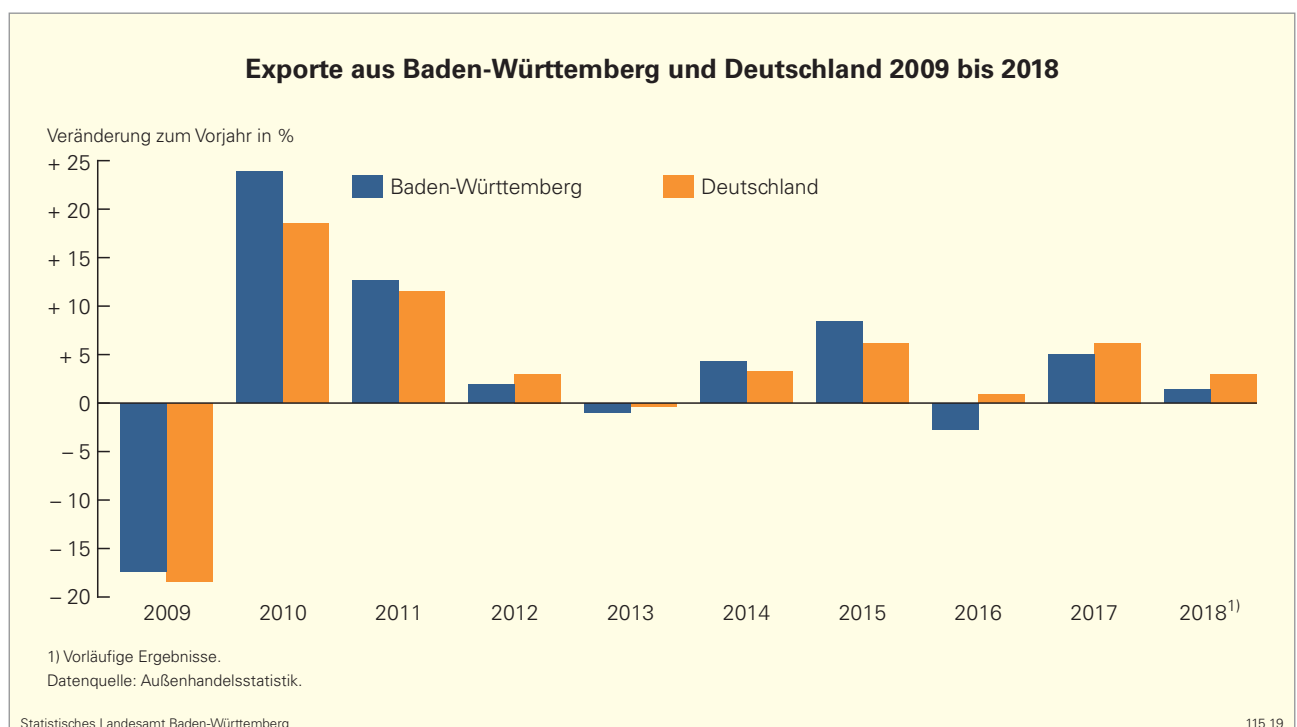
Exporte auf neuem Höchststand

Im Jahr 2018 exportierte Baden-Württemberg nach ersten vorläufigen Ergebnissen insgesamt Waren im Wert von 203,1 Mrd. Euro in alle Welt. Dies entsprach einem Zuwachs von 2,9 Mrd. Euro oder 1,4 % gegenüber dem Vorjahr. Damit erzielte der Südwesten den zweiten Rekordwert in Folge. Allerdings war der Zuwachs im Jahr 2017 mit 9,5 Mrd. Euro bzw. 5,0 % noch wesentlich stärker ausgefallen.

Die Importe beliefen sich im Jahr 2018 auf 177,6 Mrd. Euro und erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 4,4 % (2017: + 5,5 %). Im absoluten Vergleich der Bundesländer behauptete Baden-Württemberg seinen Spitzenplatz. Der Exportwert im Südwesten lag 2018 jeweils um rund 4 % bzw. 7 % über den Werten Nordrhein-Westfalens und Bayerns. Bundesweit entwickelten sich 2018 die Handelsbeziehungen mit dem Ausland mit einem Plus von 3,0 % bei den Exporten und 5,6 % bei den Importen allerdings wie bereits in den letzten Jahren dynamischer als hierzulande.

Unterjährig betrachtet verloren die außenwirtschaftlichen Impulse in Baden-Württemberg 2018 an Schwung. Nachdem die Zuwachsraten der Südwest-Exporte in den beiden ersten Quartalen noch 2,2 % und 3,5 % betragen hatten, verloren diese im 3. Quartal mit einer Steigerung um 0,7 % spürbar an Dynamik und blieben im 4. Quartal 2018 leicht unter ihrem Vorjahresergebnis.

Das wichtigste Exportgut Baden-Württembergs waren erneut Kraftwagen und Kraftwagenteile. Allerdings sank ihr Exportwert 2018 um 4,1 % und das 3. Jahr in Folge. Damit reduzierte sich 2018 der Vorsprung der Kfz-Exporte (44,2 Mrd. Euro) gegenüber den Maschinenexporten (42,9 Mrd. Euro) auf 1,2 Mrd. Euro. 3 Jahre zuvor waren dies noch 10,8 Mrd. Euro. Ursache für den Rückgang der Kfz-Exporte war in erster Linie die stark nachlassende Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich (- 26,5 %), aber auch aus Italien, den Vereinigten Staaten und Frankreich. Die Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen nach Asien steigerten sich



dagegen um 9,1 %. Vor allem in China und in der Republik Korea stieg der Bedarf nach baden-württembergischen Autos mit einem Plus von 11,3 % bzw. 15,1 % kräftig. Insbesondere die höhere Nachfrage nach Maschinen und pharmazeutischen Produkten „Made in Baden-Württemberg“, die gemeinsam mit der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen die drei exportstärksten Warengruppen im Südwesten darstellen (Anteil am Gesamtexport: 55 %), sorgte für einen Zuwachs im Auslandsgeschäft. Die Ausfuhren baden-württembergischer Maschinen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3,2 %, bei den pharmazeutischen Erzeugnissen betrug der Zuwachs 3,3 %.

China zweitwichtigstes Export-Zielland

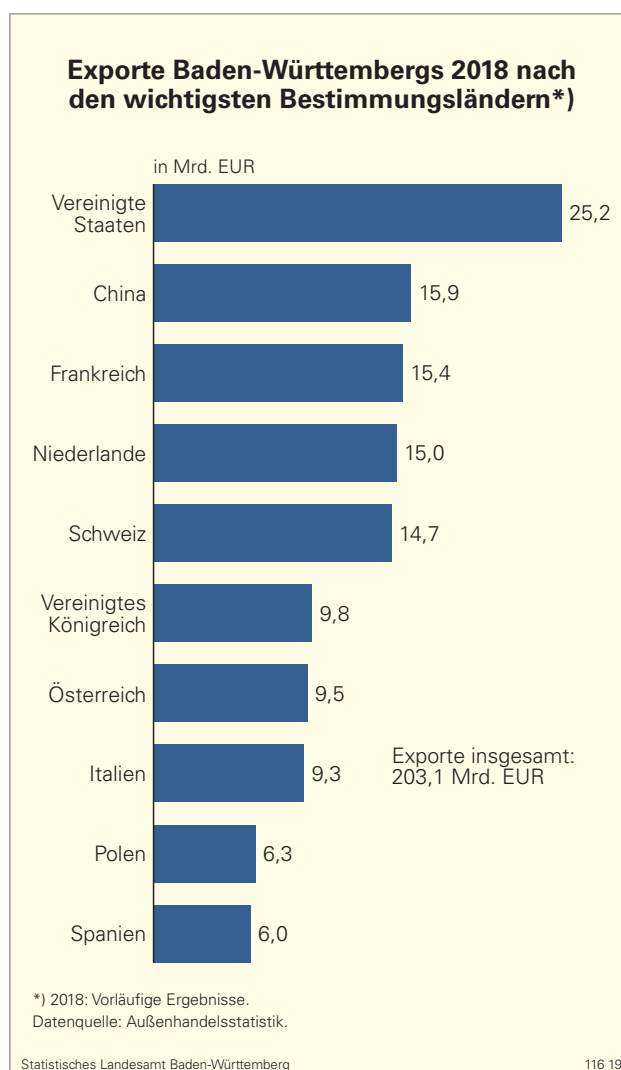
Mit einem Plus von 1,5 Mrd. Euro (+ 4,2 %) erzielten die Exporte nach Asien die zahlenmäßig höchste Steigerung gegenüber 2017 und machten mehr als die Hälfte des gesamten Exportzuwachses aus. Wichtigster Abnehmer auf dem asiatischen Kontinent war China, das 2018 alleine Waren im Wert von 15,9 Mrd. Euro aus Baden-Württemberg bezog, 1,2 Mrd. Euro oder 7,8 % mehr als 2017. Damit zog China im vergangenen Jahr an den Nachbarstaaten Frankreich und Schweiz vorbei und wurde mit einem Anteil von 7,8 % am Gesamtexportwert nach den Vereinigten Staaten (12,4 %) zweitwichtigstes Zielland der Südwest-Exporte.

Die Exporte auf den amerikanischen Kontinent stiegen um 1 Mrd. oder 3,3 % auf 32,3 Mrd. Euro. Ausschlaggebend hierfür waren die um 2,5 % auf 25,2 Mrd. Euro gestiegenen Warenlieferungen in die Vereinigten Staaten, aber auch die Ausfuhr nach Brasilien legte mit einem Zuwachs um 14,5 % kräftig zu.

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) wurden im Jahr 2018 Waren im Wert von 104,4 Mrd. Euro und damit gut die Hälfte des Gesamtexport-

werts geliefert, knapp 0,9 Mrd. Euro bzw. 0,8 % mehr als im Vorjahr. Während die Ausfuhren in die Eurozone um 2,4 % auf 68,8 Mrd. Euro zunahmen, sank die Nachfrage aus den Ländern der Nicht-Eurozone der EU (– 2,0 %), allen voran aus dem Vereinigten Königreich (– 10,9 %), aber auch aus den EFTA-Ländern und hier insbesondere aus der benachbarten Schweiz (– 4,3 %). Die kräftigsten Nachfrageimpulse innerhalb der Eurozone kamen aus den Niederlanden (+ 6,4 %).

Weitere Informationen im Internet



Verbraucherpreise um 2 % gestiegen

Der Verbraucherpreisindex misst die Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Er ist der zentrale Indikator zur Beurteilung der Geldwertentwicklung. In Baden-Württemberg hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Jahr 2018 verstärkt. Im Jahresdurchschnitt 2018 lag der Verbraucherpreisindex 2 % über dem Vorjahresniveau.

Eine wesentliche Ursache für den kräftigen Anstieg lag wie bereits im Jahr 2017 in den deutlich gestiegenen Preisen für Erdölzeugnisse. Die Kerninflationsrate, welche die schwankungsanfälligen Nahrungsmittel- und Energiepreise ausschließt, lag hingegen bei 1,5 % und damit deutlich unter der Gesamtrate.

Eine ähnliche Entwicklung der Verbraucherpreise war auch in Deutschland zu beobachten. Bundesweit war die Teuerungsrate im Jahr 2018 mit 1,8 %

etwas niedriger als in Baden-Württemberg und entsprach zugleich exakt dem Inflationsziel der Europäischen Zentralbank von knapp unter 2 %. Die Kerninflationsrate auf Bundesebene unterschied sich mit einer Zunahme um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich von jener in Baden-Württemberg.

Höhere Nahrungsmittel- und Getränkepreise

Die Teuerungsrate hängt nicht nur davon ab, wie sich die Preise einzelner Güterarten entwickeln. Entscheidend ist auch das Gewicht, mit dem die verschiedenen Preise in den Gesamtindex eingehen. Das Wägungsschema des Verbraucherpreisindex orientiert sich dabei an den Konsumausgaben eines durchschnittlichen Haushalts in Deutschland.

Die Ausgaben rund ums Wohnen, dazu gehören vor allem Mieten, Nebenkosten sowie Heiz- und Stromkosten, sind mit rund einem Drittel der größte Posten im Budget eines Durchschnittshaushalts. Im



Jahr 2018 lag der Teilpreisindex „Wohnen“ um 2 % über dem Vorjahresniveau.

Der zweitgrößte Ausgabenposten umfasst mit einem Gewicht von knapp 13 % den Kauf und Betrieb von Fahrzeugen sowie die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit einem Plus von 3,5 % verzeichnete der Teilpreisindex „Verkehr“ im Jahresdurchschnitt 2018 den höchsten Preisanstieg unter den zwölf Hauptgruppen. Im Teilpreisindex „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“, der mit einem Gewicht von knapp 10 % in den Gesamtindex eingeht und die Teuerung bereits im Jahr 2017 merklich angetrieben hatte, stiegen die Preise im vergangenen Jahr mit 2,4 % ebenfalls überdurchschnittlich.

Für Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: 11 %) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher dagegen nur 1,4 % mehr bezahlen als im Vorjahr. Lediglich in der Hauptgruppe „Nachrichtenübermittlung“ (Wägungsanteil: 3 %) wurde ein Preisrückgang um 1 % registriert.

Rohölpreis weiter gestiegen

Der bereits seit Mitte 2017 zu beobachtende Anstieg der Rohölpreise setzte sich im Jahr 2018 mit beschleunigtem Tempo fort. So notierte der Preis für ein Barrel der europäischen Leitsorte Brent 2018 mit durchschnittlich 71,5 US-Dollar um 30,5 % höher als 1 Jahr zuvor. Die auf die US-Sanktionen zurückzuführenden Fördermengen Kürzungen in Venezuela und im Iran bei einer anhaltend lebhaften Nachfrage dürften hierfür ausschlaggebend gewesen sein. Für die Importeure aus dem Euroraum wurde dieser Anstieg durch die Entwicklung des Eurokurses jedoch leicht abgemildert. Sein Wechselkurs lag im Jahr 2018 mit durchschnittlich 1,18 US-Dollar/Euro um 4,6 % über dem Vorjahresniveau.

Der in Euro berechnete HWWI-Index für Energierohstoffe erhöhte sich mit einem Plus von 24,8 % ebenfalls deutlich gegenüber dem Vorjahr. Der Index sonstiger Rohstoffe lag hingegen um 0,8 % unter dem Vorjahreswert. Die höheren Weltmarktpreise für Energie machten sich in abgeschwächter Form auch auf den der Verbraucherebene vorgelagerten Handelsstufen bemerkbar. So erhöhten sich die Verkaufspreise im Großhandel bundesweit um 2,7 % und die Erzeugerpreise um 2,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Weitere Informationen im Internet



Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft

Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft in Baden-Württemberg und Deutschland 2016 bis 2018							
Merkmal	Einheit	Baden-Württemberg			Deutschland		
		2016	2017	2018	2016	2017	2018
Wirtschaftsleistung							
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	Mrd. EUR	475,8	495,1	511,4	3 159,8	3 277,3	3 386,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Mrd. EUR	2,0	2,4	2,5	21,1	25,5	23,2
Produzierendes Gewerbe	Mrd. EUR	172,8	180,8	186,1	881,7	916,8	947,4
darunter Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	143,7	150,3	153,5	666,3	690,2	705,8
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	254,0	263,2	272,5	1 944,9	2 012,4	2 082,6
Bruttoinlandsprodukt (real)	2010=100	112,7	115,9	117,6	111,3	113,7	115,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2010=100	97,3	99,9	110,7	89,3	92,0	90,5
Produzierendes Gewerbe	2010=100	119,2	123,5	124,9	116,1	118,9	120,3
darunter Verarbeitendes Gewerbe	2010=100	122,3	127,3	128,7	120,0	123,1	124,4
Dienstleistungsbereiche	2010=100	108,5	111,0	112,9	109,1	111,4	113,2
Erwerbstätigkeit							
Erwerbstätige	1 000	6 163	6 255	6 337	43 642	44 269	44 838
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	73	76	74	619	616	616
Produzierendes Gewerbe	1 000	1 904	1 936	1 975	10 562	10 686	10 866
darunter Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 516	1 539	1 571	7 542	7 621	7 758
Dienstleistungsbereiche	1 000	4 185	4 242	4 289	32 461	32 967	33 356
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.06.)	1 000	4 459	4 567	4 673	31 443	32 165	32 870
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	1 000	226	213	195	2 691	2 533	2 340
Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen)	%	3,8	3,5	3,2	6,1	5,7	5,2
Gemeldete Arbeitsstellen	1 000	92	102	112	655	731	796
abgeschlossene Vakanzeit	Tage	112	115	125	97	103	115
Arbeitslose je 100 gemeldete Stellen	Anzahl	219	187	152	350	293	241
Verarbeitendes Gewerbe							
Umsatz insgesamt (real)	2015=100	100,3	103,6	105,9	100,9	104,5	104,9
Inlandsumsatz	2015=100	101,3	103,0	104,5	100,2	102,4	102,5
Auslandsumsatz	2015=100	99,4	104,0	107,0	101,6	106,6	107,3
Auftragseingänge (real)	2015=100	101,6	106,9	109,4	101,6	107,3	107,4
Produktion (real)	2015=100	100,4	103,5	105,5	101,5	104,5	105,8
Bauwirtschaft							
Umsatz im Bauhauptgewerbe (nominal)	Mrd. EUR	10,0	11,2	12,5	70,9	76,9	85,2
Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe (nominal)	2015=100	116,3	126,4	135,4	114,6	122,2	134,5
Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe	Mill.	68,8	72,9	76,5	511,5	535,7	560,8
Handel und Gastgewerbe							
Umsatz im Großhandel (real)	2015=100	101,5	104,4	106,4	100,4	104,8	105,9
Umsatz im Einzelhandel (real)	2015=100	101,1	102,2	103,2	102,5	104,9	106,2
Umsatz im Kfz-Handel, Instandhaltung, Reparatur (real)	2015=100	105,8	109,4	111,2	105,6	109,7	111,8
Umsatz im Gastgewerbe (real)	2015=100	99,8	101,1	102,3	100,8	102,4	103,4
Unternehmensnahe Dienstleistungen							
Beschäftigte	2015=100	103,4	107,0	110,0	103,2	106,4	108,7
Umsatz (nominal)	2015=100	107,1	113,0	117,9	103,4	109,5	114,6
Außenhandel							
Exporte insgesamt	Mrd. EUR	190,7	200,2	203,1	1 203,8	1 279,0	1 317,9
darunter in die Europäische Union (EU-28)	Mrd. EUR	99,1	103,6	104,4	705,5	749,9	778,6
Importe insgesamt	Mrd. EUR	161,1	170,0	177,6	960,3	1 037,4	1 095,8
darunter aus der Europäischen Union (EU-28)	Mrd. EUR	94,8	99,1	105,2	551,5	586,6	623,4
Preise							
Verbraucherpreisindex	2015=100	100,5	102,1	104,1	100,5	102,0	103,8
Gesamtdindex ohne Nahrungsmittel und Energie	2015=100	101,3	102,7	104,2	101,2	102,4	103,8
Rohöl (Brent)	Dollar/Barrel	45,0	54,8	71,5	45,0	54,8	71,5
Großhandelspreise	2015=100	98,8	102,0	104,8	98,8	102,0	104,8
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2015=100	98,4	101,1	103,7	98,4	101,1	103,7

Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft

Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft in Baden-Württemberg und Deutschland 2016 bis 2018

Merkmal	Einheit	Baden-Württemberg			Deutschland		
		2016	2017	2018	2016	2017	2018
		Veränderung zum Vorjahr					
Wirtschaftsleistung							
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	%	2,6	4,1	3,3	3,6	3,7	3,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	3,9	18,1	3,8	5,8	21,0	- 9,0
Produzierendes Gewerbe	%	3,5	4,6	2,9	5,5	4,0	3,3
darunter Verarbeitendes Gewerbe	%	2,6	4,5	2,2	5,6	3,6	2,3
Dienstleistungsbereiche	%	2,2	3,6	3,6	2,9	3,5	3,5
Bruttoinlandsprodukt (real)	%	1,2	2,8	1,5	2,2	2,2	1,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	- 2,5	2,7	10,8	- 2,2	3,0	- 1,6
Produzierendes Gewerbe	%	1,9	3,6	1,1	4,4	2,4	1,2
darunter Verarbeitendes Gewerbe	%	1,2	4,1	1,1	4,7	2,7	1,0
Dienstleistungsbereiche	%	0,7	2,3	1,7	1,3	2,1	1,6
Erwerbstätigkeit							
Erwerbstätige	%	1,3	1,5	1,3	1,3	1,4	1,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	7,4	4,3	- 3,2	- 2,8	- 0,5	0,0
Produzierendes Gewerbe	%	0,8	1,7	2,0	0,5	1,2	1,7
darunter Verarbeitendes Gewerbe	%	0,7	1,5	2,1	0,4	1,0	1,8
Dienstleistungsbereiche	%	1,5	1,4	1,1	1,7	1,6	1,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.06.)	%	2,3	2,4	2,3	2,2	2,3	2,2
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	%	- 0,3	- 6,0	- 8,3	- 3,7	- 5,9	- 7,6
Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen)	Prozentpunkte	0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5
Gemeldete Arbeitsstellen	%	12,6	10,6	10,1	15,3	11,5	9,0
abgeschlossene Vakanzzeit	%	12,0	2,7	8,7	12,8	6,2	11,7
Arbeitslose je 100 gemeldete Stellen	%	- 15,4	- 14,6	- 18,7	- 19,0	- 16,3	- 17,7
Verarbeitendes Gewerbe							
Umsatz insgesamt (real)	%	0,3	3,3	2,2	0,9	3,6	0,4
Inlandsumsatz	%	1,3	1,7	1,5	0,2	2,2	0,1
Auslandsumsatz	%	- 0,6	4,6	2,9	1,6	4,9	0,7
Auftragseingänge (real)	%	1,6	5,2	2,3	1,6	5,6	0,1
Produktion (real)	%	0,4	3,1	1,9	1,5	3,0	1,2
Bauwirtschaft							
Umsatz im Bauhauptgewerbe (nominal)	%	10,5	12,0	12,2	7,5	8,5	10,8
Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe (nominal)	%	16,3	8,6	7,2	14,6	6,6	10,1
Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe	%	6,8	5,9	5,0	3,5	4,7	4,7
Handel und Gastgewerbe							
Umsatz im Großhandel (real)	%	1,5	2,9	1,9	0,4	4,4	1,0
Umsatz im Einzelhandel (real)	%	1,1	1,0	1,0	2,5	2,3	1,2
Umsatz im Kfz-Handel, Instandhaltung, Reparatur (real)	%	5,8	3,4	1,6	5,6	3,9	1,9
Umsatz im Gastgewerbe (real)	%	- 0,2	1,3	1,2	0,8	1,6	1,0
Unternehmensnahe Dienstleistungen							
Beschäftigte	%	3,4	3,5	2,8	3,2	3,1	2,2
Umsatz (nominal)	%	7,1	5,5	4,3	3,5	5,9	4,7
Außenhandel							
Exporte insgesamt	%	- 2,7	5,0	1,4	0,9	6,2	3,0
darunter in die Europäische Union (EU-28)	%	- 0,4	4,5	0,8	1,9	6,3	3,8
Importe insgesamt	%	3,4	5,5	4,4	0,6	8,0	5,6
darunter aus der Europäischen Union (EU-28)	%	4,7	4,6	6,1	1,5	6,4	6,3
Preise							
Verbraucherpreisindex	%	0,5	1,6	2,0	0,5	1,5	1,8
Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie	%	1,3	1,4	1,5	1,2	1,2	1,4
Rohöl (Brent)	%	- 16,2	21,8	30,5	- 16,2	21,8	30,5
Großhandelspreise	%	- 1,2	3,2	2,7	- 1,2	3,2	2,7
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	%	- 1,6	2,7	2,6	- 1,6	2,7	2,6

Autorinnen und Autoren

Dr. Patrick Bremer

Sebastian Debes

Ruth Einwiller

Dr. Monika Kaiser

Martina Stroh

Kontakt

wirtschaftsanalysen@stala.bwl.de



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-2440
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen
Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen,
Landkreise und Gemeinden
Telefon 07 11/6 41-28 33, Telefax - 29 73
auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek
für aktuelle und historische baden-württem-
bergische und deutsche Statistik sowie für
baden-württembergische Landeskunde
Telefon 07 11/6 41-21 33, Telefax - 29 73
bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich
zu allen aktuellen Themen
Telefon 07 11/6 41-24 51, Telefax - 29 40
pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 07 11/6 41-28 66, Telefax 6 41-13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de